

Sehr geehrter Herr **Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff!**

Sehr geehrte Frau **Ministerin Hüsken,**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen **Abgeordnete!**

Sehr geehrte **Staatssekretäre!**

Sehr geehrter **Herr Franz,** sehr geehrte **Frau Müller!**

Sehr geehrter **Herr Dr. Wegehaupt** (Präsident LVfG)!

Sehr geehrte Vertreterinnen und **Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften und insbesondere der Jüdischen Gemeinschaft Sachsen-Anhalts!**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist mir eine Ehre, Sie heute zur zentralen Veranstaltung des Landes Sachsen-Anhalt anlässlich des nationalen Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus hier im Plenarsaal des Landtages begrüßen zu können.

Ich freue mich ganz besonders, dass Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Calbe sowie der Sekundarschule am Fliederweg in Halle zu den Gästen dieses Tages gehören.

Wir versammeln uns heute hier am 1. März, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken, obwohl der 27. Januar – im Jahre 1945 der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz – zum nationalen Gedenktag proklamiert worden ist.

Ich denke, dass ich Ihnen eine Erklärung schulde.

Diese Gedenkveranstaltung war für den 27. Januar 2024 geplant. Angesichts der für diesen Tag auf dem Domplatz, an dem auch der Landtag seinen Sitz hat, angemeldeten Proteste von Bauernverbänden des Landes gegen die Haushaltspolitik der Bundesregierung habe ich mich leider gezwungen gesehen, diese Gedenkstunde für den 27. Januar abzusagen und sie am heutigen 1. März durchzuführen.

Ich habe mich dabei allein von der Beantwortung der Frage leiten lassen, ob es unter den Bedingungen vehemente Proteste auf dem Domplatz möglich sein kann, hier im Plenarsaal angemessen – und das meint vor allem würdig – der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken und dabei auch das Ansehen des Landtages zu wahren.

Dankbar bin ich dafür, dass mir und meiner Entscheidung gerade auch der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma als Repräsentant jener Opfergruppe öffentlich beigetreten ist, der in diesem Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll.

Umso mehr freue ich mich, dass alle Akteure des 27. Januar bereit und in der Lage waren, auch heute aktiv an unserer Gedenkveranstaltung mitzuwirken.

Besonders herzlich begrüße ich mit Herrn Mario Franz den Vorsitzenden des auch für Sachsen-Anhalt zuständigen Niedersächsischen Verbandes Deutscher Sinti e.V.

Ihre Familie, sehr geehrter Herr Franz, lebte bis zum Völkermord an den Sinti und Roma – auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt.

Als Bürgerrechtler aus der Sinti- und Roma-Community und Vorstandsmitglied der Bundesvereinigung der Sinti und Roma wurde Ihnen im Jahr 2023 der Ehrenpreis des Sinti-Vereins Hamburg verliehen.

Sehr geehrter Herr Franz: Es ist uns eine Ehre, dass Sie heute die Gedenkrede an diese Versammlung richten werden.

Ebenso herzlich begrüße ich Frau Jana Müller in unserer Mitte. Jana Müller ist im Stadtarchiv Dessau-Roßlau beschäftigt und wird heute zum Thema „Wo sind sie geblieben? Die Verfolgung von Sinti und Roma auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt“ vortragen.

Sie begannen 2008 ihre Spurensuche und stießen dabei auch auf das Schicksal von Erna Lauenburger, die nicht nur ein Vorbild für die weibliche Hauptfigur eines 1931 erschienen

Jugendromans, sondern auch eine der bekanntesten Bewohner des sogenannten „Zigeunerlagers“ in Magdeburg war, in das Sinti und Roma gezwungen worden waren.

Künstlerisch umrahmt wird unser Programm durch das Romani Weiss Swingtett sowie durch Nicolo Kramer.

Ihnen allen ein herzliches Willkommen im Landtag von Sachsen-Anhalt!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee die überlebenden Gefangenen des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau.

Auschwitz war ein Ort des Terrors. Auschwitz war ein Ort der Vernichtung von Menschen.

Auschwitz steht weltweit symbolhaft insbesondere für den Holocaust, der von uns Deutschen begangen worden ist und für den auch wir heute Lebenden Verantwortung tragen – eine Verantwortung vor allem im Sinne eines „Nie wieder!“

Seit seiner Proklamation 1996 als nationaler Gedenktag ist der 27. Januar in Deutschland als Tag des Gedenkens an die Opfer

des Nationalsozialismus ein bedeutender Teil der deutschen Erinnerungs- und Gedenkkultur.

Der Gedenktag nimmt eine Vielzahl von Opfergruppen und Millionen von Menschen in den Fokus, die unter dem nationalsozialistischen Regime gelitten haben und ermordet wurden.

Darunter waren Menschen, die aufgrund ihrer Religion, ihrer politischen Überzeugungen, ihrer geschlechtlichen Orientierung und ihrer ethnischen oder nationalen Zugehörigkeit verfolgt wurden oder denen ihr Leben genommen wurde.

Den Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus zu begehen, bedeutet, sich aller Opfergruppen bewusst und ihrem Gedenken verpflichtet zu sein.

In diesem Jahr jährt sich zum 80. Mal der Tag, an dem im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau das sogenannte „Zigeunerlager“ aufgelöst und die nach dem niedergeschlagenen sogenannten „Zigeuneraufstand“ verbliebenen knapp 3.000 Sinti und Roma, überwiegend Schwache und Alte, Frauen und Kinder, ermordet wurden.

Darunter befanden sich auch Sinti und Roma, die aus Mitteleuropa nach Auschwitz deportiert wurden. Diese Deportationen sind Teil auch unserer Regionalgeschichte.

So auch hier in Magdeburg. Am 4. März 1935 hatte die Stadtverwaltung die Errichtung eines sogenannten „Zigeunerlagers“ beschlossen. Die Menschen mussten hier ab Mai 1935 unter widrigsten Umständen leben.

Am 01. März 1943 – also auf den heutigen Tag vor genau 81 Jahren – wurde dieses Lager in einer gemeinsamen Aktion von Gestapo und Polizei aufgelöst, die Menschen wurden verhaftet und in Lastwagen zum Magdeburger Polizeipräsidium verbracht. Tags darauf wurden sie vom Güterbahnhof nach Auschwitz deportiert. Von den 470 deportierten Sinti und Roma überlebten 340 das Vernichtungslager nicht.

Dass dieser 1. März in der Gesellschaft der Landeshauptstadt zu einem bereits fest verankerten Fixpunkt der Erinnerungs- und Gedenkkultur geworden ist, begrüße ich sehr und danke allen, die sich gegen das Vergessen darum bemühen. Auch heute werden sich um 16 Uhr Menschen an der Namensstele beim Florapark Magdeburg am Olvenstedter Graseweg versammeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
auch der Landtag möchte heute anlässlich des Gedenktages in diesem Jahr insbesondere der Opfergruppe der Sinti und Roma gedenken. Unser Programm verdeutlicht das.

Über die Geschehnisse zu berichten und zu reden, zu mahnen und zu gedenken, sich der damaligen Schuld und der heutigen Verantwortung von uns Deutschen zu stellen und so für die nachkommenden Generationen Aufklärung zu betreiben, Sensibilität zu schaffen und Orientierung zu geben, ist eine Grundlage für eine friedliche Gegenwart und Zukunft, ist die Grundlage für das uns alle verpflichtende „Nie wieder!“

Sehr verehrte Damen und Herren,
Frieden, Freiheit und die Würde des Menschen sind unverzichtbare Güter, welche wir stets einfordern und vor allem auch verteidigen müssen – aber eben nicht nur jeweils für uns, sondern vor allem dann, wenn dem Menschen neben uns seine Freiheit und Würde genommen werden soll.

„Nie wieder ist jetzt und jederzeit!“

Der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus hat in der Bundesrepublik Deutschland seinen festen Platz in jedem Jahr.

Gedenken wir der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, verneigen wir uns vor den Opfern, ihren Hinterbliebenen und Nachfahren und nehmen wir vor allem die uns daraus erwachsende Verantwortung im Heute und Morgen entschlossen an.

Sie hören nun von Nicolo Kramer die Rezitation des Gedichtes „Das Monster“.

Ich darf Sie bitten, sich anschließend von Ihren Plätzen für eine Gedenkminute zu erheben.

I. Schlussworte (11 Uhr)

Ich danke sehr unseren heutigen Rednern Frau Müller und Herrn Franz.

Ebenso danke ich von Herzen unseren vier Musikern.

Liebe Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Fliederweg aus Halle, euch wünsche ich noch eine interessante Zeit im Landtag und ein gutes Gespräch mit dem Abgeordneten Herrn Aldag.

Liebe Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums aus Calbe, in Vorbereitung auf euer Gespräch nun mit Frau Müller und unserem heutigen Musiker Herrn Steinbach zum Thema Antisemitismus seht ihr euch gleich den Film von Frau Müller über die Magdeburger Jüdin Erna Lauenburger an.

Ich darf Euch schon mit auf den Weg geben, dass Herr Steinbach ein Nachfahre von Frau Lauenburger ist. Somit nutzt die Gelegenheit und stellt viele Fragen.

Die weiße Rose, die Sie gleich am Ausgang erhalten werden, tragen Sie bitte in die Stadt hinaus und legen Sie sie an einem Gedenkort Ihrer Wahl nieder.

Sie sind am heutigen Tage über unsere Gedenkstunde hinaus ein Zeichen der Verneigung vor den Opfern des Nationalsozialismus.

Vielen Dank